

# KUNSTHALLE ZÜRICH

## Pierre Huyghe

In seiner ersten Einzelausstellung in der Schweiz zeigt Pierre Huyghe verschiedene Videoprojektionen, die sich nicht nur bestehende Sprachformen des Kinos aneignen, sondern auch seine Produktionsmechanismen. Ihre Wechselwirkungen brechen die Geschlossenheit der filmischen Illusion auf, holen das Imaginäre des Films ein Stück weit ins reale Leben zurück. Dabei entstehen weniger bewegte Bilder, die die Welt darzustellen versuchen. Vielmehr werden Prozesse im Betrachter ausgelöst, die transparent machen, wie wir wahrnehmen, Reales wie Fiktives konstruieren. Für seine „connective images“ benutzt Pierre Huyghe nicht nur die Konventionen des Films, sondern auch die Konventionen der Werbung, so in seinen ortsbezogenen Billboard-Aktionen im öffentlichen Raum, die in Plakatform den Auftakt der Ausstellung bilden.

In der Videoprojektion „Dubbing“ sitzt uns in Grossaufnahme eine Gruppe von fünfzehn Synchronsprechern gegenüber, die während der ganzen Dauer ihres Einsatzes in engen Stuhlreihen zusammen ausharren. Gemäss dem Textband, das im unteren Bildraum eingeblendet ist, synchronisieren sie je ihren Part für einen Film, der unsichtbar bleibt und nur durch ihre Dialoge, Gebärden oder Schreie im Kopf des Betrachters Konturen annimmt. „Worauf es mir ankommt, ist die Verbindung von Sprache und Zeit durch die Interpretation einer Erzählung. Genauso wie die Tatsache, dass der Zuschauer den fehlenden Platz des Darstellers einnimmt.“ (Huyghe)

Auch die gleichzeitige Projektion von drei separat gedrehten Sprachversionen des Filmes „Atlantic“ von 1929 versetzt uns in einen Raum aktivierter Wahrnehmungsprozesse: „Versions Multiples“. Zu Beginn des Tonfilms konnte noch nicht synchronisiert werden, und so wurde dieses Untergangsszenario der Titanic in englischer, französischer und deutscher Sprache mit meist ausgewechselten Schauspielern, Szene um Szene wiederholt. Da jede Fassung unterschiedlich lang ist, beginnen sich die Handlungsabläufe zu verschieben. Ist hier noch das elegante Upperdeck zu sehen, befindet man sich dort bereits in der Unterwelt der Maschinenräume: eine verblüffende Dekonstruktion und Fortsetzung der filmischen Illusion.

In „L'Ellipse“ wiederum rekonstruiert Pierre Huyghe reale Zeit, die per Schnitt im Wim Wenders-Film „Der amerikanische Freund“ eine Leerstelle bleibt. Zwischen zwei Originalszenen, in denen der Hauptdarsteller Bruno Ganz einerseits in seinem Hotelzimmer per Telefon einen Mordauftrag erhält, andererseits seinen Auftraggeber trifft, schiebt sich die von Huyghe gedrehte Sequenz: der realzeitliche Gang von Ganz von einem Ort zum anderen. Nicht nur der Protagonist ist um Jahre gealtert, sondern auch das von Wenders futuristisch eingefangene Paris. „Was hier geschieht, der Wechsel von dem jungen Schauspieler zur Gegenwart, die Tatsache, dass er dann seine Rolle verlässt, um das ursprüngliche Muster des Films wieder zu betreten und zu dem Schauspieler zu werden, der er war, produziert eine andere, eine zeitliche Ellipse.“ Die Kunst von Pierre Huyghe bewohnt diesen schwindelerregenden Platz zwischen dem, was ist, und dem, was sein könnte, hebt kontinuierlich die Unmöglichkeit hervor, gelebte Erfahrung von ihrer Darstellung zu trennen.

Zur Ausstellung erscheint in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein München eine Publikation mit zahlreichen Farbabb. und Texten von Liam Gillick, Philippe Parreno und Pierre Huyghe. Fr. 43.-/Fr. 35.-.

## **Pierre Huyghe**

1962 geboren in Paris  
lebt in Paris

### **Ausgewählte Einzelausstellungen**

1995 *L'usage de l'interprète*, FRAC Languedoc Roussillon, Montpellier  
1996 *Dubbing*, Galerie Roger Pailhas, Paris  
1997 *Storytellers*, Le Consortium, Dijon  
1998 Lotte Hammer Gallery, London  
ARC, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris (mit  
Dominique Gonzalez-Foerster & Phillippe Parreno)  
1999 *L'Ellipse*, Åarhus Kunstmuseum  
*Motion Study, a Choreography*, Institute of Visual Arts, Milwaukee  
*Le procès du temps libre*, Wiener Secession  
*Cinema Installation*, Santa Monica Museum of Art, Santa Monica  
*Some Negotiations*, Kunstverein München  
Museu de Arte Contemporanea de Serralves, Porto  
2000 Kunsthalle Zürich